

Friedrich Schiller
Wilhelm Tell
Studienausgabe

Reclam

Friedrich Schiller

Wilhelm Tell

Schauspiel

Studienausgabe

Mit einem Nachwort herausgegeben von Silvia Jaqui und
Matthias Luserke-Jaqui

Reclam

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Covergestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Gesamtherstellung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Made in Germany 2022

RECLAM ist eine eingetragene Marke der Philipp

Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-962021-3

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-014213-4

www.reclam.de

Inhalt

Wilhelm Tell

Kapitel

Personen

Erster Aufzug

Zweiter Aufzug

Dritter Aufzug

Vierter Aufzug

Fünfter Aufzug

Anhang

1 Zu dieser Ausgabe

2 Anmerkungen

3 Zur Entstehungsgeschichte

4 Zur Rezeptionsgeschichte

5 Tell-Stoff

6 Literaturhinweise

7 Nachwort

[5] **Wilhelm Tell**

Schauspiel

Adrianus Cränner

W i l h e l m T e t t

S c h a u s p i e l

von

S c h i l l e r.

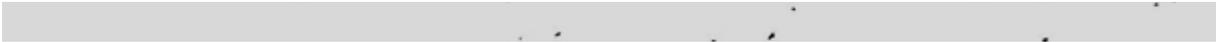
Zum Neujahrsgeſchent

a u f 1 8 0 5.

T ü b i n g e n,

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung,

1 8 0 4.



[9] **Personen**

HERRMANN GESSLER, Reichsvogt in Schwytz und Uri
WERNER, FREIHERR VON ATTINGHAUSEN,

Bannerherr

ULRICH VON RUDENZ, sein Neffe

Landleute aus Schwytz:

WERNER STAUFFACHER

KONRAD HUNN

ITEL REDING

HANS AUF DER MAUER

JÖRG IM HOFE

ULRICH DER SCHMIDT

JOST VON WEILER

aus Uri:

WALTHER FÜRST

WILHELM TELL

RÖSSELMANN der Pfarrer

PETERMANN der Sigrist

KUONI der Hirte

WERNI der Jäger

RUODI der Fischer

aus Unterwalden:

ARNOLD VOM MELCHTHAL

KONRAD BAUMGARTEN

MEIER VON SARNEN

STRUTH VON WINKELRIED

KLAUS VON DER FLÜE

BURKHARDT AM BÜHEL

ARNOLD VON SEWA

PFEIFER von LUCERN

KUNZ von GERSAU

JENNY Fischerknabe

SEPPI Hirtenknabe

GERTRUD Stauffachers Gattinn

[10] HEDWIG Tells Gattinn, Fürsts Tochter

BERTHA VON BRUNEK eine reiche Erbin

Bäuerinnen:

ARMGARD

MECHTHILD

ELSBETH

HILDEGARD

Tells Knaben:

WALTHER

WILHELM

Söldner:

FRIESSHARDT

LEUTHOLD

RUDOLPH DER HARRAS Geßlers Stallmeister

JOHANNES PARRICIDA Herzog von Schwaben

STÜSSI der Flurschütz

DER STIER VON URI

EIN REICHSBOTE

FROHVOGT

MEISTER STEINMETZ, GESELLEN UND

HANDLANGER

OEFFENTLICHE AUSRUFER

BARMHERZIGE BRÜDER

GESSLERISCHE UND LANDENBERGISCHE

REITER

VIELE LANDLEUTE, MÄNNER UND WEIBER AUS

DEN WALDSTÄTTEN.

[11] Erster Aufzug

Erste Scene

Hohes Felsenufer des Vierwaldstätensees, Schwytz gegenüber. Der See macht eine Bucht ins Land, eine Hütte ist unweit dem Ufer, Fischerknabe fährt sich in einem Kahn. Ueber den See hinweg sieht man die grünen Matten, Dörfer und Höfe von Schwytz im hellen Sonnenschein liegen. Zur linken des Zuschauers zeigen sich die Spitzen des Haken, mit Wolken umgeben; zur rechten im fernen Hintergrund sieht man die Eisgebirge. Noch ehe der Vorhang aufgeht, hört man den Kuhreihen und das harmonische Geläut der Heerdenglocken, welches sich auch bei eröffneter Scene noch eine Zeitlang fortsetzt.

FISCHERKNABE

singt im Kahn

(Melodie des Kuhreihens)

Es lächelt der See, er ladet zum Bade,

Der Knabe schlief ein am grünen Gestade,

Da hört er ein Klingen,

Wie Flöten so süß,

Wie Stimmen der Engel

Im Paradies.

Und wie er erwachet in seliger Lust,

Da spühlen die Wasser ihm um die Brust,
Und es ruft aus den Tiefen:
Lieb Knabe, bist mein!
Ich locke den Schläfer,
Ich zieh ihn herein.

10

[1 2] HIRTE

auf dem Berge

(Variation des Kuhreihens)

Ihr Matten lebt wohl,
Ihr sonnigen Weiden!
Der Senne muß scheiden,
Der Sommer ist hin.

15

Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder,
Wenn der Kukuk ruft, wenn erwachen die Lieder,
Wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu,
Wenn die Brunnlein fließen im lieblichen May.

20

Ihr Matten lebt wohl,
Ihr sonnigen Weiden!
Der Senne muß scheiden,
Der Sommer ist hin.

ALPENJÄGER

erscheint gegenüber auf der Höhe des Felsen

(Zweite Variation)

Es donnern die Höhen, es zittert der Steg,
Nicht grauet dem Schützen auf schwindlichem
Weg,
Er schreitet verwegen

25

Auf Feldern von Eis,
Da pranget kein Frühling,
Da grünet kein Reis; 30
Und unter den Füßen ein neblichtiges Meer,
Erkennt er die Städte der Menschen nicht mehr,
Durch den Riß nur der Wolken
Erblickt er die Welt,
Tief unter den Wassern 35
Das grünende Feld.

*Die Landschaft verändert sich, man hört ein dumpfes
Krachen von den Bergen, Schatten von Wolken
laufen über die Gegend.*

[13] RUODI DER FISCHER *kommt aus der Hütte,*
WERNI DER JÄGER *steigt vom Felsen,* KUONI
DER HIRTE *kommt, mit dem Melknopf auf der*
Schulter. SEPPI sein Handbube, folgt ihm.

RUODI

Mach hurtig Jenny. Zieh die Naue ein.
Der graue Thalvogt kommt, dumpf brüllt der Firn,
Der Mytenstein zieht seine Haube an,
Und kalt her bläst es aus dem Wetterloch, 40
Der Sturm, ich meyn', wird da seyn, eh' wirs
denken.

KUONI

's kommt Regen, Fährmann. Meine Schaafe fressen
Mit Begierde Gras, und Wächter scharrt die Erde.

WERNI

Die Fische springen, und das Wasserhuhn
Taucht unter. Ein Gewitter ist im Anzug.

45

KUONI

zum Buben

Lug' Seppi, ob das Vieh sich nicht verlaufen.

SEPPI

Die braune Lisel kenn ich am Geläut.

KUONI

So fehlt uns keine mehr, die geht am weitsten.

RUODI

Ihr habt ein schön Geläute, Meister Hirt.

WERNI

Und schmuckes Vieh - Ists euer eignes, Landsmann?

KUONI

Bin nit so reich - 's ist meines gnäd'gen Herrn,
Des Attinghäusers, und mir zugezählt.

50

[14] **RUODI**

Wie schön der Kuh das Band zu Halse steht!

KUONI

Das weiß sie auch, daß sie den Reihen führt,
Und nähm ich ihr's, sie hörte auf zu fressen.

55

RUODI

Ihr seid nicht klug! Ein unvernünft'ges Vieh -

WERNI

Ist bald gesagt. Das Thier hat auch Vernunft,
Das wissen wir, die wir die Genssen jagen,

Die stellen klug, wo sie zur Weide gehn,
'ne Vorhut aus, die spitzt das Ohr und warnet
Mit heller Pfeife, wenn der Jäger naht.

60

RUODI

zum Hirten

Treibt ihr jetzt heim?

KUONI

Die Alp ist abgeweidet.

WERNI

Glücksel'ge Heimkehr, Senn!

KUONI

Die wünsch ich Euch,
Von eurer Fahrt kehrt sich's nicht immer wieder.

RUODI

Dort kommt ein Mann in voller Hast gelaufen.

65

WERNI

Ich kenn' ihn, 's ist der Baumgart von Alzellen.

KONRAD BAUMGARTEN *athemlos hereinstürzend*

BAUMGARTEN

Um Gottes willen, Fährmann, euren Kahn!

RUODI

Nun, nun, was giebts so eilig?

[15] **BAUMGARTEN**

Bindet los!

Ihr rettet mich vom Tode! Setzt mich über!

KUONI

Landsmann, was habt ihr?

WERNI

70

Wer verfolgt euch denn?

BAUMGARTEN

zum Fischer

Eilt, eilt, sie sind mir dicht schon an den Fersen!
Des Landvogts Reiter kommen hinter mir,
Ich bin ein Mann des Tods, wenn sie mich greifen.

RUODI

Warum verfolgen euch die [Reisigen](#)?

BAUMGARTEN

Erst rettet mich, und dann steh ich euch Rede.

75

WERNI

Ihr seid mit Blut befleckt, was hat's gegeben?

BAUMGARTEN

Des Kaisers Burgvogt, der auf [Roßberg](#) saß -

KUONI

Der Wolfenschießen! Läßt euch der verfolgen?

BAUMGARTEN

Der schadet nicht mehr, ich hab' ihn erschlagen.

ALLE fahren zurück

Gott sey euch gnädig! Was habt ihr gethan?

80

BAUMGARTEN

Was jeder freie Mann an meinem Platz!
Mein gutes Hausrecht hab' ich ausgeübt
Am Schänder meiner Ehr' und meines Weibes.

KUONI

Hat euch der Burgvogt an der Ehr' geschädigt?

[1 6] BAUMGARTEN

Daß er sein bös Gelüsten nicht vollbracht, 85
Hat Gott und meine gute Axt verhütet.

WERNI

Ihr habt ihm mit der Axt den Kopf zerspalten?

KUONI

O laßt uns alles hören, ihr habt Zeit,
Bis er den Kahn vom Ufer los gebunden.

BAUMGARTEN

Ich hatte Holz gefällt im Wald, da kommt 90
Mein Weib gelaufen in der Angst des Todes.

»Der Burgvogt lieg' in meinem Haus, er hab'
Ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu rüsten.

Drauf hab' er Ungebührliches von ihr
Verlangt, sie sey entsprungen mich zu suchen.« 95

Da lief ich frisch hinzu, so wie ich war,
Und mit der Axt hab' ich ihm 's Bad gesegnet.

WERNI

Ihr thatet wohl, kein Mensch kann euch drum
schelten.

KUONI

Der Wütherich! Der hat nun seinen Lohn!
Hat's lang verdient ums Volk von Unterwalden. 100

BAUMGARTEN

Die That ward ruchtbar, mir wird nachgesetzt -
Indem wir sprechen - Gott - verrinnt die Zeit -
es fängt an zu donnern

KUONI

Frisch Fährmann - Schaff den Biedermann hinüber.

RUODI

Geht nicht. Ein schweres Ungewitter ist
Im Anzug. Ihr müßt warten.

105

[17] **BAUMGARTEN**

Heilger Gott!

Ich kann nicht warten. Jeder Aufschub tötet -

KUONI

zum Fischer

Greif an mit Gott, dem Nächsten muß man helfen,
Es kann uns allen Gleiches ja begegnen.

Brausen und Donnern

RUODI

Der Föhn ist los, ihr seht wie hoch der See geht,
Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen.

110

BAUMGARTEN

umfaßt seine Knie

So helf euch Gott, wie ihr euch mein erbarmet -

WERNI

Es geht ums Leben, sei barmherzig, Fährmann.

KUONI

's ist ein Hausvater, und hat Weib und Kinder!
wiederholte Donnerschläge

RUODI

Was? Ich hab' auch ein Leben zu verlieren,
Hab' Weib und Kind daheim, wie er - Seht hin

Wie's brandet, wie es wogt und Wirbel zieht, 115
Und alle Wasser aufrührt in der Tiefe.
- Ich wollte gern den Biedermann erretten,
Doch es ist rein unmöglich, ihr seht selbst.

BAUMGARTEN

noch auf den Knien

So muß ich fallen in des Feindes Hand, 120
Das nahe Rettungsufer im Gesichte!
- Dort liegt's! Ich kann's erreichen mit den Augen,
Hinüberdringen kann der Stimme Schall,
Da ist der Kahn, der mich hinübertrüge,
Und muß hier liegen, hilflos, und verzagen! 125

[18] KUONI

Seht wer da kommt!

WERNI

Es ist der Tell aus [Bürglen](#).
TELL *mit der Armbrust*.

TELL

Wer ist der Mann, der hier um Hülfe fleht?

KUONI

's ist ein Alzeller Mann, er hat sein' Ehr
Vertheidigt, und den Wolfenschieß erschlagen,
Des Königs Burgvogt, der auf Roßberg saß - 130
Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Fersen,
Er fleht den Schiffer um die Ueberfahrt,
Der fürcht't sich vor dem Sturm und will nicht fahren.

RUODI

Da ist der Tell, er führt das Ruder auch,
Der soll mirs zeugen, ob die Fahrt zu wagen. 135

TELL

Wo's Noth thut, Fährmann, läßt sich alles wagen.
heftige Donnerschläge, der See rauscht auf

RUODI

Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen?
Das thäte keiner, der bei Sinnen ist.

TELL

Der brave Mann denkt an sich selbst zulezt,
Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten. 140

RUODI

Vom sichern Port läßt sich's gemächlich rathen,
Da ist der Kahn und dort der See! Versuchts!

TELL

Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen,
Versuch es Fährmann!

[19] HIRTEN UND JÄGER

Rett ihn! Rett ihn! Rett ihn!

RUODI

Und wär's mein Bruder und mein leiblich Kind, 145
Es kann nicht seyn, 's ist heut Simons und Judä,
Da ras't der See und will sein Opfer haben.

TELL

Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft,
Die Stunde dringt, dem Mann muß Hülfe werden.
Sprich, Fährmann, willst du fahren?

RUODI

150

Nein, nicht ich!

TELL

In Gottes Nahmen denn! Gieb her den Kahn,
Ich wills mit meiner schwachen Kraft versuchen.

KUONI

Ha wackrer Tell!

WERNI

Das gleicht dem Waidgesellen!

BAUMGARTEN

Mein Retter seid ihr und mein Engel, Tell!

TELL

Wohl aus des Vogts Gewalt errett ich euch,
Aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen.

155

Doch besser ist's, ihr fallt in Gottes Hand,

Als in der Menschen!

zu dem Hirten

Landsmann, tröstet ihr
Mein Weib, wenn mir was menschliches begegnet,
Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte.

160

er springt in den Kahn

[20] **KUONI** zum Fischer

Ihr seid ein Meister Steuermann. Was sich
Der Tell getraut, das konntet ihr nicht wagen?

RUODI

Wohl beßre Männer thuns dem Tell nicht nach,

Es giebt nicht zwey, wie der ist, im Gebirge.

WERNI

ist auf den Fels gestiegen

Er stößt schon ab. Gott helf dir, braver Schwimmer!

Sieh, wie das Schifflin auf den Wellen

schwankt!

165

KUONI

am Ufer

Die Flut geht drüber weg – Ich seh's nicht mehr.

Doch halt, da ist es wieder! Kräftiglich

Arbeitet sich der Wackre durch die Brandung.

SEPPI

Des Landvogts Reiter kommen angesprengt.

170

KUONI

Weiß Gott, sie sinds! das war Hülf in der Noth.

Ein Trupp Landenbergischer Reiter.

ERSTER REITER

Den Mörder gebt heraus, den ihr verborgen.

ZWEITER

Des Wegs kam er, umsonst verhehlt ihr ihn.

KUONI UND RUODI

Wen meint ihr, Reiter?

ERSTER REITER

entdeckt den Nachen

Ha, was seh ich! Teufel!

WERNI

oben

Ist's der im Nachen, den ihr sucht? – Reit zu!
Wenn ihr frisch beilegt, hohlt ihr ihn noch ein.

175

ZWEITER

Verwünscht! Er ist entwischt.

[2 1] **ERSTER**

zum Hirten und Fischer

Ihr habt ihm fortgeholfen,
Ihr sollt uns büßen – Fallt in ihre Heerde!
Die Hütte reißet ein, brennt und schlägt nieder!
eilen fort.

SEPPI

stürzt nach

O meine Lämmer!

180

KUONI

folgt

Weh mir! Meine Heerde!

WERNI

Die Wüthriche!

RUODI

ringt die Hände

Gerechtigkeit des Himmels,
Wann wird der Retter kommen diesem Lande?
folgt ihnen.

Zweite Scene

*Zu Steinen in Schwytz. Eine Linde vor des Stauffachers
Hause an der Landstraße, nächst der Brücke.*

WERNER STAUFFACHER. PFEIFFER VON
LUZERN *kommen im Gespräch.*

PFEIFFER

Ja, ja Herr Stauffacher, wie ich euch sagte.
Schwört nicht zu Oestreich, wenn ihrs könnt
vermeiden.

Haltet fest am Reich und wacker wie bisher,
Gott schirme euch bei eurer alten Freiheit!
drückt ihm herzlich die Hand und will gehen

185

[22] **STAUFFACHER**

Bleibt doch, bis meine Wirthin kommt – Ihr seid
Mein Gast zu Schwytz, ich in Lucern der Eure.

PFEIFFER

Viel Dank! Muß heute Gersau noch erreichen.

– Was ihr auch schweres mögt zu leiden haben

Von eurer Vögte Geiz und Uebermuth,

Tragt's in Geduld! Es kann sich ändern, schnell,

Ein anderer Kaiser kann an's Reich gelangen.

Seid ihr erst Oesterreichs, seid ihrs auf immer.

*er geht ab. Stauffacher setzt sich kummervoll auf eine
Bank unter der Linde. So findet ihn GERTRUD,
seine Frau, die sich neben ihn stellt, und ihn eine
Zeitlang schweigend betrachtet.*

190

GERTRUD

So ernst, mein Freund? Ich kenne dich nicht mehr.

Schon viele Tage seh' ich's schweigend an, 195

Wie finstrier Trübsinn deine Stirne furch't.

Auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten,

Vertrau es mir, ich bin dein treues Weib,

Und meine Hälfte fodr' ich deines Grams. 200

Stauffacher reicht ihr die Hand und schweigt.

Was kann dein Herz beklemmen, sag es mir.

Gesegnet ist dein Fleiß, dein Glücksstand blüht,

Voll sind die Scheunen, und der Rinder Schaaren,

Der glatten Pferde wohl genährte Zucht

Ist von den Bergen glücklich heimgebracht 205

Zur Winterung in den bequemen Ställen.

- Da steht dein Haus, reich, wie ein Edelsitz,

Von schönem Stammholz ist es neu gezimmert

Und nach dem Richtmaaß ordentlich gefügt,

[23] Von vielen Fenstern glänzt es wohnlich, hell, 210

Mit bunten Wappenschildern ist's bemahlt,

Und weisen Sprüchen, die der Wandersmann

Verweilend liest und ihren Sinn bewundert.

STAUFFACHER

Wohl steht das Haus gezimmert und gefügt,

Doch ach - es wankt der Grund, auf den wir bauten.

GERTRUD

215

Mein Werner sage, wie verstehst du das?

STAUFFACHER

Vor dieser Linde saß ich jüngst wie heut,
Das schön vollbrachte freudig überdenkend,
Da kam daher von Küssnacht, seiner Burg,
Der Vogt mit seinen Reisigen geritten. 220

Vor diesem Hause hielt er wundernd an,
Doch ich erhub mich schnell, und unterwürfig
Wie sich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen,
Der uns des Kaisers richterliche Macht
Vorstellt im Lande. Wessen ist dieß Haus? 225

Fragt' er bösmeynd, denn er wußt es wohl.
Doch schnell besonnen ich entgegn' ihm so:
Dieß Haus, Herr Vogt, ist meines Herrn des Kaisers,
Und Eures und mein Lehen - da versetzt er:
»Ich bin Regent im Land an Kaisers Statt, 230

Und will nicht, daß der Bauer Häuser baue
Auf seine eigne Hand, und also frey
Hinleb', als ob er Herr wär in dem Lande,
Ich werd' mich unterstehn, euch das zu wehren.«
Dieß sagend ritt er trutziglich von dannen, 235

Ich aber blieb mit kummervoller Seele,
Das Wort bedenkend, das der Böse sprach.

[24] GERTRUD

Mein lieber Herr und Ehewirth! Magst du
Ein redlich Wort von deinem Weib vernehmen?
Des edeln Ibergs Tochter rühm ich mich, 240
Des viel erfahrenen Mann's. Wir Schwestern
saßen,

Die Wolle spinnend, in den langen Nächten,
Wenn bei dem Vater sich des Volkes Häupter
Versammelten, die Pergamente lasen
Der alten Kaiser, und des Landes Wohl 245
Bedachten in vernünftigem Gespräch.

Aufmerkend hört' ich da manch kluges Wort,
Was der Verständige denkt, der Gute wünscht,
Und still im Herzen hab ich mirs bewahrt.
So höre denn und acht' auf meine Rede, 250
Denn was dich preßte, sieh das wußt ich längst.

- Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir schaden,
Denn du bist ihm ein Hinderniß, daß sich
Der Schwytzer nicht dem neuen Fürstenhaus
Will unterwerfen, sondern treu und fest 255
Beim Reich beharren, wie die würdigen
Altvordern es gehalten und gethan. -
Ists nicht so Werner? Sag es, wenn ich lüge!

STAUFFACHER

So ist's, das ist des Geßlers Groll auf mich.

GERTRUD

Er ist dir neidisch, weil du glücklich wohnst, 260
Ein freier Mann auf deinem eignen Erb
- Denn Er hat keins. Vom Kaiser selbst und Reich
Trägst du dieß Haus zu Lehn, du darfst es zeigen,
So gut der Reichsfürst seine Länder zeigt,
Denn über dir erkennst du keinen Herrn 265
Als nur den Höchsten in der Christenheit -

[25] Er ist ein jüngerer Sohn nur seines Hauses,
Nichts nennt er sein als seinen Rittermantel,
Drum sieht er jedes Biedermannes Glück
Mit scheelen Augen gift'ger Mißgunst an, 270
Dir hat er längst den Untergang geschworen -
Noch stehst du unversehrt - Willst du erwarten,
Bis er die böse Lust an dir gebüßt?
Der kluge Mann baut vor.

STAUFFACHER

Was ist zu thun!

GERTRUD

tritt näher

So höre meinen Rath! Du weist, wie hier 275
Zu Schwytz sich alle Redlichen beklagen
Ob dieses Landvogts Geiz und Wütherei.
So zweifle nicht, daß sie dort drüben auch
In Unterwalden und im Urner Land
Des Dranges müd sind und des harten Jochs - 280
Denn wie der Geßler hier, so schafft es frech
Der Landenberger drüben überm See -
Es kommt kein Fischerkahn zu uns herüber,
Der nicht ein neues Unheil und Gewalt-
Beginnen von den Vögten uns verkündet. 285
Drum thät es gut, daß eurer etliche,
Die's redlich meinen, still zu Rathe giengen,
Wie man des Drucks sich möcht' erledigen,

So acht ich wohl, Gott würd' euch nicht verlassen,
Und der gerechten Sache gnädig seyn - 290
Hast du in Uri keinen Gastfreund, sprich,
Dem du dein Herz magst redlich offenbaren?

STAUFFACHER

Der wackern Männer kenn' ich viele dort,
Und angesehen große Herrenleute,
[26] Die mir geheim sind und gar wohl vertraut. 295

er steht auf

Frau, welchen Sturm gefährlicher Gedanken
Weckst du mir in der stillen Brust! Mein Innerstes
Kehrst du an's Licht des Tages mir entgegen,
Und was ich mir zu denken still verbot,
Du sprichsts mit leichter Zunge kecklich aus. 300

- Hast du auch wohl bedacht, was du mir räthst?
Die wilde Zwietracht und den Klang der Waffen
Rufst du in dieses friedgewohnte Thal -
Wir wagten es, ein schwaches Volk der Hirten,
In Kampf zu gehen mit dem Herrn der Welt? 305

Der gute Schein nur ist's, worauf sie warten,
Um loszulassen auf dieß arme Land
Die wilden Horden ihrer Kriegesmacht,
Darinn zu schalten mit des Siegers Rechten,
Und unter'm Schein gerechter Züchtigung 310
Die [alten Freiheitsbriefe](#) zu vertilgen.

GERTRUD

Ihr seid auch Männer, wisset eure Axt
Zu führen, und dem Muthigen hilft Gott!

STAUFFACHER

O Weib! Ein furchtbar wüthend Schreckniß ist
Der Krieg, die Heerde schlägt er und den Hirten.

GERTRUD

315

Ertragen muß man, was der Himmel sendet,
Unbilliges erträgt kein edles Herz.

STAUFFACHER

Dieß Haus erfreut dich, das wir neu erbauten.
Der Krieg, der ungeheure, brennt es nieder.

[27] **GERTRUD**

Wüßt' ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt,
Den Brand wärf ich hinein mit eigener Hand.

320

STAUFFACHER

Du glaubst an Menschlichkeit! Es schont der Krieg
Auch nicht das zarte Kindlein in der Wiege.

GERTRUD

Die Unschuld hat im Himmel einen Freund!
- Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich.

325

STAUFFACHER

Wir Männer können tapfer fechtend sterben,
Welch Schicksal aber wird das Eure seyn?

GERTRUD

Die lezte Wahl steht auch dem Schwächsten offen,
Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei.

STAUFFACHER